

BERUFSSCHAU WELCHER BERUF PASST ZU MIR?

Das Thema Berufswahl beschäftigt jedes Jahr viele Jugendliche. Was mache ich nach der obligatorischen Schulzeit, welchen Beruf möchte ich ausüben? Mit solchen und vielen anderen Fragen müssen sie sich auseinandersetzen. Eine Hilfestellung geben jeweils die Berufsschauen. Eine fand kürzlich in Menzingen statt.

Automatiker, Bäcker, Konstrukteur, Maurer oder Kaufmann. Die Palette an Berufen ist riesig. Um den Menzinger Jugendlichen von der fünften bis achten Klasse einen Einblick in die vielseitige Berufswelt zu geben, hat der Gewerbeverband des Kantons Zug in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein Neuheim Menzingen, der Schule Menzingen, der Zuger Wirtschaftskammer sowie dem Amt für Berufsberatung des Kantons Zug und dem kantonalen Amt für Berufsbildung die Berufsschau veranstaltet. «Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler schon früh sehen, was für Berufe es gibt und vor allem, welche Berufe sie in ihrer Gemeinde erlernen könnten», sagte Yvonne Kraft vom Gewerbeverband Zug und Hauptverantwortliche des Anlasses. So zeigten Zuger Firmen in Menzingen insgesamt 28 Berufe.

Tiefste Arbeitslosigkeit in Europa

Die interessierten Menzinger Schülerinnen und Schüler konnten auch selber Hand anlegen. So durften sie bei den Mediamatikern selber Visitenkarten gestalten und ausdrucken oder bei der Spitex konnten sie ihren Blutdruck und Blutzucker messen lassen. Die Lernenden der Firma Trumpf Maschinen AG präsentierten stolz ihr selber erfundenes Projekt TruCool, das eine Flasche Wasser mit flüssigem Stickstoff in nur 30 Sekunden kühlt.



Gemeinsam eine Mauer bauen macht Spass

Die berufliche Grundbildung ist in der Schweiz nach wie vor sehr beliebt. Laut Beat Schuler, Leiter Amt für Berufsbildung des Kantons Zug, wählen 70 Prozent der Schulabgängerinnen und -abgänger diesen Weg. «Dank diesem System haben wir in Europa die tiefste Jugendarbeitslosigkeit und die jungen Menschen können nach ihrer Ausbildung gut qualifiziert ins Berufsleben starten», sagte er an der Informationsveranstaltung, die am Abend vor der Berufsschau stattfand.

Entscheidungen selber treffen

Regierungsrat und Bildungsdirektor Stephan Schleiss (SVP) war in seiner kurzen Rede überzeugt, dass der Erfolgsweg über die Berufsbildung führt. Er sagte auch, dass die Eltern der Jugendlichen ein wichtiger Ratgeber seien.



«Sozialverhalten ist wichtig»

Esther Häsler, Spitex Kanton Zug, Ausbilderin

«Bei uns ist für Lernende oder zukünftige Lernender Fachfrau oder Fachmann Gesundheit (FaGe) sehr wichtig, dass sie selbständig sind, da sie nach einer gewissen Zeit auch alleine zu Patienten gehen. Da sie noch nicht Auto fahren können, müssen sie mit dem Velo zur Arbeit fahren. Das Sozialverhalten spielt in unserem Beruf eine sehr wichtige Rolle, weil man mit verschiedenen Menschen, oft auch älteren, zu tun hat. Die Nachfrage nach diesem Beruf ist gross, FaGe ist ein beliebter Beruf.»



«Unser Beruf wird unterschätzt»

Nina Joller, Café Konditorei Schlüssel Menzingen, Ausbilderin

«Es wird immer schwieriger, gute Lernende im Detailhandel zu finden. Unser Beruf wird oft unterschätzt. Dass die potentiellen Lernenden schnuppern, ist sehr wichtig. Denn dann sehen sie, ob ihnen der Beruf gefällt. Wer bei uns die Lehre zur Detailhandelsfachfrau absolvieren will, sollte gute Noten mitbringen, aber vor allem Vorstellungs- und Durchhaltevermögen wie auch eine kreative Ader. Er oder sie sollte ein Flair für Farben und Schönes haben und auch unter Druck arbeiten können.»

Zari Dzaferi, Oberstufenlehrer in Menzingen, unterstrich Schleiss' Aussage, mahnte aber, dass die Eltern ihre Kinder zwar mit Tipps beraten und ihnen zur Seite stehen könnten, die Jugendlichen aber ihre Entscheidungen selber treffen sollten. Die Lernenden Ante Pavic (Fachmann Gesundheit), Joia Dossenbach (Konstrukteurin) und Roman Böhi (Polymechaniker) waren sich einig, dass Schnupperlehren wichtig sind. Denn nur so könne man sehen, ob einem der Beruf wirklich zusage. Die beiden Ausbildungsverantwortlichen Elfi Steiner vom Zentrum für Pflege und Betreuung Luegeten und Erika Albisser von der Trumpf sagten, dass nicht nur gute Noten bei der Bewerbung für eine Lehrstelle wichtig seien, sondern auch Sozialkompetenzen eine wichtige Rolle spielten.

KV am beliebtesten

2015 haben im Kanton Zug 1217 Jugendliche einen Lehrvertrag in rund 150 verschiedenen Berufen unterschrieben. Laut Schuler konnten für 2016 schon mehr als die Hälfte der Schulabgängerinnen und Abgänger im beruflichen Grundbildungssystem untergebracht werden. Weiterhin am beliebtesten sind die kaufmännische Lehre, gefolgt von Fachmann/Fachfrau Gesundheit und Informatiker. «Nach einer Grundausbildung stehen den Ausgebildeten sehr viele Türen offen», so Schuler. Er lobt auch das Engagement der Zuger Wirtschaft. Zurzeit zählt der Kanton 1400 Lehrbetriebe, die Zahl ist steigend.

Carole Bolliger

FÜR MALERNACHWUCHS AUSBILDUNGSZENTRUM

Die Innerschweizer Maler haben ein neues, zusätzliches Ausbildungszentrum in Goldau. Damit ist das Malergewerbe der Zentralschweiz dafür gerüstet, die Bildungsreform umzusetzen und die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Hintergrund der Standorterweiterung ist die Reform der Berufsbildung im Malergewerbe. Diese ist in der Grundbildung per 1. Januar 2015 in Kraft getreten. Die wichtigsten Neuerungen sind die Erhöhung der Anzahl überbetrieblicher Kurstage und die Einführung der 2-jährigen Berufslehre, welche die bisherige 3-jährige ergänzt. Mit der 2-jährigen Lehre erreicht die Branche, dass jeder Lernende nach seinen Fähigkeiten ausgebildet wird und ein eidgenössisches Abschlussdokument erhält. Dies verbessert die Chancen schwächerer Nachwuchskräfte auf dem Stellenmarkt erheblich. Ein weiterer Punkt der Reform ist die Stärkung der dekorativen Techniken wie Tapezieren, Stucco, Lasurtechniken etc.

Wegen der grösseren Anzahl ÜK-Kurstage ist zusätzlicher Platzbedarf entstanden. Deshalb hat der IMV das neue AZ in Goldau eingerichtet. «Es war ein aufwändiger Prozess, das neue Ausbildungszentrum zu suchen und einzurichten. Wir haben es uns nicht leicht gemacht, aber es hat sich gelohnt», sagte Elisabeth Bösiger (Zug), die Präsidentin des IMV an der Eröffnungsfeier für das neue AZ.



«Draussen zu arbeiten, gefällt mir»

Rolf Betschart, Maurerlehrling, 1. Lehrjahr, 17 Jahre, Menzingen

«Dass ich bei meinem Beruf immer draussen an der frischen Luft bin, das gefällt mir am besten. Zuerst wusste ich nicht so recht, was ich lernen möchte, aber als ich neben unserem Haus eine Baustelle gesehen und den Bauarbeitern zugeschaut habe, wusste ich bald, dass ich hinter der Absperrung stehen möchte. Nach dem Schnuppern war es mir klar, dass ich Maurer werden möchte. Meine Eltern haben mich unterstützt. Es war ihnen egal, was ich mache, Hauptsache, es gefällt mir.»



«Ich habe meinen Traumberuf»

Samuel Schmid, Lernender Landwirt, 2. Lehrjahr, 17 Jahre, Menzingen

«Ich bin auf dem Bauernhof aufgewachsen und für mich war schon immer klar, dass ich Landwirt oder Forstwart werden möchte. Nach dem Schnuppern habe ich mich für Landwirt entschieden. Es gefällt mir, mein eigener Chef zu sein, dass ich meinen Arbeitsalltag selber bestimmen kann. Landwirt ist mein absoluter Traumberuf. Jedem, der Interesse an Technik und Tieren hat, kann ich diesen Beruf nur empfehlen. Nach der Lehre möchte ich zuerst arbeiten und später eine Weiterbildung machen.»



«Beratung im BIZ hat geholfen»

Pascal Anderegg, Lernender Automatiker, 4. Lehrjahr, 19 Jahre, Neuheim

«Ich habe mich schon immer für Elektronik interessiert. Trotzdem habe ich zuerst auch als Hochbauzeichner und Informatiker geschnuppert. Aber beides war nicht das Richtige für mich. Ich habe mich dann im Berufsinformationszentrum BIZ in Zug beraten lassen und mich informiert. So bin ich dann zum Beruf Automatiker gekommen. Diesen Sommer schliesse ich meine Lehre ab. Gleich anschliessend absolviere ich Vollzeit die Berufsmaturität und dann möchte ich eventuell studieren.»